

**KRISTEVA, Julia (1941-),** Frankreich

---

**Possessions** (1996)

Dt

---

Eine der Hauptpersonen dieser literarisch-philosophischen Parodie eines Kriminalromans, der Literaturstudent Brian Wat, leidet an Epilepsie. Sein phänomenales literarisches Gedächtnis macht ihn zum perfekten Assistenten einer Übersetzerin. Er gilt als unmännlich, kann keine Nächte durchfeiern, einer wie er bringt Unglück ins Haus. Vor dem Anfall hat er eine als epilepsietypisch apostrophierte, durch Anspielungen und abgerissene Sätze charakterisierte Sprache.

Sein anfangs geschilderter Anfall besiegelt das Erleben einer intensiven déjà vu - Atmosphäre durch die Beobachterin, die daraus eine metaphorische Sicht des Anfalls entwickelt als eines Ausbruchs aus einer der Lebensangst entspringenden Langeweile.

Zur Autorin (Wiki 18.2.25):

„**Julia Kristeva** (bulgarisch Юлия Кръстева; \* 24. Juni 1941 in Sliwen, Bulgarien) ist eine bulgarisch-französische Literaturtheoretikerin, Psychoanalytikerin, Schriftstellerin und Philosophin. Sie prägte um 1965 den Begriff Intertextualität, um die strukturalistische Literaturinterpretation zu erweitern.

Julia Kristeva konnte dank eines Promotionsstipendiums aus Bulgarien ausreisen und lebt und arbeitet seit 1965 in Paris. Dort hat sie seit 1973 einen Lehrstuhl an der Universität Paris VII (Denis Diderot) inne.

Ihre Schriften zur Linguistik und zur Sprache prägten die poststrukturalistische Diskussion, vor allem durch ihre Mitarbeit an der literaturkritischen Zeitschrift *Tel Quel*. Beeinflusst wurde sie dabei u. a. von der Freud- und Lacanschen Psychoanalyse, vom russischen Formalismus (sie spielte eine Mittlerrolle und machte Michail Bachtin in der französischen intellektuellen Szene bekannt), von ihrer Freundschaft mit Roland Barthes und von der intensiven Auseinandersetzung mit dessen Werk und dem Hegelianismus.

Neben ihrer Forschungstätigkeit hat Kristeva einige Romane veröffentlicht. Sie gilt als engagierte Europäerin.

In den frühen 1970ern untersuchte Kristeva die „weibliche Identität im Patriarchat“. Am stärksten mit der *écriture féminine* identifiziert wird die französische



Schriftstellerin und Theoretikerin Hélène Cixous, doch auch Luce Irigaray und Julia Kristeva werden regelmäßig als bekannte Vertreterinnen des weiblichen Schreibens genannt. Kristeva wurde von Teilen der feministischen Literaturwissenschaftler wegen ihrer Nähe zur Psychoanalyse kritisiert. Ihre Arbeiten hatten dennoch Einfluss auf Theorien der Gender Studies.

Kristeva war von 1967 bis zu seinem Tod im Mai 2023 mit dem Schriftsteller Philippe Sollers verheiratet.

Im März 2018 wurden Vorwürfe laut, dass Kristeva im Jahr 1971 für den bulgarischen Auslandsgeheimdienst angeworben worden sein und den Decknamen „Sabina“ erhalten haben soll. Die Authentizität der Vorwürfe ist allerdings fraglich; auch Kristeva selbst bestreitet, für den Geheimdienst tätig gewesen zu sein.“

## Literatur